

---

# Jesus Christus - mehr als ein König

## Eine Auslegung des Matthäusevangeliums

Manuel Seibel



© 2020 Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. und [www.bibelkommentare.de](http://www.bibelkommentare.de)

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: [www.bibelkommentare.de/get/cmt.669.pdf](http://www.bibelkommentare.de/get/cmt.669.pdf)

Kontakt: [info@bibelkommentare.de](mailto:info@bibelkommentare.de)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	5
Einleitung . . . . .	7
I. Der König kommt zu seinem Volk . . . . .	69
II. Der König wird in sein Volk eingeführt . . . . .	147
III. Die Grundsätze des Königreichs der Himmel . . . . .	241
IV. Jesus vollbringt Zeichen für sein Volk und wird verworfen . . . . .	441
V. Die Geheimnisse des Königreichs der Himmel . . . . .	681
VI. Der verworfene König und sein Weg zum Königreich in Herrlichkeit . . . . .	791
VII. Belehrungen über Jünger und das Reich der Himmel . . . . .	987
VIII. Die letzten Schritte vor den abschließenden Leiden . . . . .	1115
IX. Gericht über die Führer der Juden und über das Volk Israel . . . . .	1209
X. Die prophetische Endzeitrede des Herrn . . . . .	1237
XI. Die abschließenden Leiden, das Kreuz und die Auferstehung . . . . .	1535

**Bibelstellenverzeichnis . . . . . 1761**

## Vorwort

Wann hat es das gegeben? Der vorhergesagte und erwünschte König kommt zu seinem Volk – aber das Volk will ihn nicht. Er kommt als Gesalbter, als „Messias“ seines Volkes Israel, um es zu retten, aber sein Volk wirft ihn aus der Stadt Jerusalem, dem religiösen Zentrum, und aus seinem Land hinaus. Nicht nur das: Es bringt ihn sogar zu Tode, ehe Er überhaupt angefangen hat zu regieren.

Dieser König war der Herr Jesus Christus. Das berichtet Matthäus in dem Evangelium, das seinen Namen trägt. Ein anderer Evangelist fasst dies ganz am Anfang seines Evangeliums so zusammen: „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“ (Joh 1,11– 13).

Bei Matthäus wird seine Verwerfung erst nach und nach entwickelt. Mit von Gott gelenkter Feder zeigt er uns zunächst die Herrlichkeit Dessen, den Gott seinem Volk als König gesandt hat, und der dann von diesem abgelehnt sowie ans Kreuz genagelt wird. Gerade dadurch erfüllt Christus den göttlichen Ratschluss.

Christus stirbt nicht unter den Kreuzesqualen – so furchtbar sie auch gewesen sind. Er stirbt freiwillig, indem Er sein Leben selber in den Tod gibt. Er stirbt für die Sünden seines Volkes, ja sogar für die ganze Welt (vgl. 1. Joh 2,2). Die Evangelien zeigen uns nicht einfach ein Porträt eines großartigen Menschen und Herrschers. Sie führen uns in die Leidensgeschichte eines Menschen ein, der durch seinen Tod Gottes Ratschluss der Liebe ausführte.

Es ist eine zu Herzen gehende Berichterstattung, die uns Matthäus in seinem Evangelium schenkt. Sie führt uns zur Anbetung Gottes und seines Christus.



# Einleitung

Wenn man sich den Worten des Neuen Testaments und besonders den Evangelien zuwendet, kann man dies nur mit großer Furcht und Ehrerbietung tun. So hat es einmal John Nelson Darby geschrieben, ein empfehlenswerter Bibelausleger des 19. Jahrhunderts. Denn hier geht es nicht nur um Gottes *Handeln*, sondern um Gott selbst, die Person des Ewigen, offenbart im Fleisch.

Wenn man im Blick auf seine Person eine falsche Aussage macht, ist die heilige und herrliche Person unseres Retters und Gottes, Jesus Christus, direkt betroffen. Was uns betrifft, macht uns dies vorsichtig. Zugleich aber motiviert uns seine herrliche und erhabene Person, uns mit Ihm zu beschäftigen. Es geht nicht um irgendjemanden, sondern wir haben es mit unserem Retter selbst zu tun. Er ist ein Gott voller Güte, der uns helfen möchte, seine Gedanken richtig zu verstehen.

In den Evangelien zeigt uns der Geist Gottes die Herrlichkeit des Herrn Jesus während seines Lebens auf der Erde. Jeder Evangelist betrachtet Ihn aus einem anderen Blickwinkel. Es werden jeweils zahllose Aspekte im Detail beschrieben. Dennoch hat es Gott gefallen, jeweils eine Seite der Herrlichkeit seines Sohnes besonders zu betonen. Diese wird ergänzt durch eine zweite, dazu passende Schönheit.

1. Markus zeigt uns den Herrn als vollkommenen Knecht, der seinem Gott dient (Mk 10,45). Zugleich aber beschreibt er Ihn als den von Gott gesandten Propheten, der Gottes Worte an die Menschen weitergibt (Mk 6,4.15; 8,25; 11,32; Kapitel 4.13).
2. Lukas stellt uns Christus als „Sohn des Menschen“ vor, der vollkommen Mensch war (Lk 2,26– 45; 2,1– 52; 5,24; 24,7). Zugleich betont Lukas, der

„geliebte Arzt“, dass dieser demütige Mensch niemand anderes ist als der „Sohn des Höchsten“ (vgl. Lk 1,32.35.76; 2,14; 6,35; 8,28; 19,38).

3. Johannes sieht in Ihm den ewigen Sohn des ewigen Vaters, den Sohn Gottes (Joh 1,18; 19,7). Zugleich offenbart er uns, was es bedeutet, dass der Ewige wirklich Mensch wurde (Joh 19,5). Wir lesen beispielsweise von Ihm, dass Er ermüdet von der Reise war (Joh 4,6) oder Durst hatte (Joh 19,28).

Auch im Matthäusevangelium sehen wir den Herrn Jesus in einer zweifachen Herrlichkeit. Diese wird bereits im ersten Vers des Buches deutlich: „Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes  *Davids*, des Sohnes  *Abrahams*.“ Als Sohn Davids ist Christus Derjenige, der Anspruch auf den Thron des Königs Israels besitzt. Als Sohn Abrahams ist Er der Träger aller Verheißungen, die Abraham und seinen Nachkommen gegeben worden sind.

## Die Instrumente Gottes

Gott hat sich menschlicher Instrumente bedient, um uns die Botschaft zu vermitteln, die Er über seinen Sohn, über das Erlösungswerk und über seine Pläne an Menschen weitergeben wollte. Die Quelle von allem ist Gott. Er ist unendlich und vollkommen. Sie ist für Menschen nicht erfassbar, denn sie sprengt den Rahmen dessen, was Menschen erkennen können. Die Offenbarungen, die Er uns gemacht hat, kommen aus der Fülle der in Gott verborgenen Wahrheit hervor. Das ist die Wahrheit über Gott selbst, über seine Gedanken, über den Menschen, über die Sünde, über Gottes Heilsabsichten: über alles. Wenn auch dies alles göttlich ist, werden sie uns doch durch verschiedene menschliche Instrumente mitgeteilt. Gott benutzt also für die Mitteilung seines Ratschlusses Werkzeuge, die in sich selbst beschränkt und sogar mit Sünden behaftet sind. Aber Gott benutzte sie – und in dem, was Er von ihnen gebrauchte, kam ein vollkommenes Ergebnis hervor. Denn Gott inspirierte sie auf göttliche Weise (vgl. 2. Tim 3,16). In dem Augenblick, in dem sie von Gott zum Aufschreiben seines Wortes benutzt wurden, standen sie unter der absoluten Führung des Geistes Gottes. Er selbst führte ihre Feder. Damit hat Gott verhindert, dass fehlbare Menschen ein fehlbares Werk zusammengestellt haben.

Das reine und lebendige Wasser des göttlichen Wortes ist in keiner Weise durch die Fehlerhaftigkeit der Instrumente verdorben worden. Der Kanal war zwar nicht



unendlich. Aber das Wasser, das hindurchfloss, war es. Gott hat seine Gedanken nicht in einen einzelnen Brief oder ein einzelnes Bibelbuch konzentriert. Die Schreiber weissagten gewissermaßen stückweise. So dürfen wir Mut haben, diese ewigen Gedanken Gottes über seinen Sohn, Jesus Christus, zu lesen, und versuchen, sie auszulegen. Wir wollen das mit der notwendigen Ehrfurcht tun.

## Ein Überblick

Es ist meine Absicht, in dieser Arbeit einen detaillierten Überblick über das Matthäusevangelium zu geben. Allerdings soll der rote Faden des Bibelbuches erkennbar bleiben und auch verfolgt werden. Es ist jedoch der Mühe wert, soweit das möglich ist, ein Weniges von der Tiefe einzelner Abschnitte zu erfassen zu suchen.

Damit wir die grundsätzliche Perspektive des Matthäusevangeliums jedoch gut verstehen, stelle ich einige prinzipielle Hinweise voran. Diese gliedere ich in vier Abschnitte:

- Das Reden Gottes im Alten und im Neuen Testament
- Das Alte und das Neue Testament – ein Überblick
- Die Evangelien – Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Das Matthäusevangelium – Christus, der Gesalbte Gottes

## 1. Das Reden Gottes im Alten und im Neuen Testament

Warum sprechen wir zunächst über das Reden Gottes, wie es in den beiden Bibelteilen erkennbar ist? Ich stelle das an den Anfang, weil der Charakter des Redens Gottes in diesen beiden Zeitabschnitten sehr unterschiedlich ist. Die beiden Teile der Bibel unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht. Der Charakter der betroffenen „Zeiten“ ist grundlegend verschieden voneinander.

## Der Wert des Alten Testaments

Dass das Alte und Neue Testament in ihrem Charakter sehr unterschiedlich sind, wird vermutlich jedem Bibelleser auffallen. Es lohnt sich, in ausgewogener Weise beide Teile zu lesen, denn beides ist Gottes Wort. Auch das Alte Testament hat einen besonderen Wert. Es ist – wie oft gesagt – das Bilderbuch des Neuen Testaments. Zudem sollte uns klar sein, dass Gott uns nicht umsonst sowohl das Alte als auch das Neue Testament geschenkt hat. Das macht uns dankbar, wenn wir erkennen, wie bevorzugt wir sind. In den ersten Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte gab es überhaupt kein geschriebenes Wort Gottes. Und dann gab es zunächst – nach und nach – nur das Alte Testament. Wir dagegen haben die vollständige Offenbarung der Gedanken Gottes in unseren Händen. Darüber hinaus lernen wir durch den Vergleich dieser beiden Bibelteile auch manches über die Wege Gottes. Das Alte Testament ist uns nicht einfach „nebenbei“ gegeben worden. Es ist wie das Neue Testament ein direktes Geschenk Gottes an uns. Gott spricht, wenn auch in einer etwas anderen Art, im Alten Testament ebenfalls zu uns!

Gott war im Alten Testament hinter dem Vorhang verborgen. Mose nahm hier offensichtlich eine Ausnahmestellung ein. Gott sprach mit ihm von Angesicht zu Angesicht und von dem Sühnungsdeckel im Allerheiligsten herab (vgl. 4. Mo 7,89). Aber außer Mose konnte nur der Hohepriester in die Nähe des Thrones Gottes ins Allerheiligste kommen, und das nur einmal im Jahr an einem festgelegten Tag. Nur über die Mittlerschaft des Hohenpriesters konnte das Volk mit Gott in Kontakt treten.

Gott sprach zu den Menschen also nur mittelbar. Zudem richtete Er sich im Wesentlichen nur an ein einzelnes, kleines Volk. Er hatte das Volk Israel auserwählt, Gegenstand seiner besonderen Zuwendung zu sein. Aber selbst dieses Volk hatte keinen direkten Zugang zu Ihm. Er gab den Israeliten ein Gesetz, das ihren Alltag und auch den Gottesdienst regelte. Er liebte das Volk und hat es ihm auch mitgeteilt. Aber sein Herz in seiner ganzen Tiefe hat Gott in dieser Zeit nicht geöffnet und offenbart. Gott war auch in dieser Zeit ein Gott der Liebe und Gnade. Und doch fehlte die Grundlage für die unbehinderte Entfaltung seiner Gnade: das Erlösungswerk Christi. Denn der Mensch hatte sich von Gott entfernt und war zum Sünder geworden.

Zudem handelte es sich um eine Erprobungszeit. Gott prüfte den Menschen unter ganz unterschiedlichen Bedingungen und Arten von Zuwendungen, ob dieser bereit wäre, sich Gott unterzuordnen und gehorsam zu sein. Das Ergebnis dieser Prüfungen war: Selbst die bevorrechtigsten Menschen haben den Sohn Gottes an das Kreuz gebracht und Gott aus ihrem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben hinausgeworfen.

## **Das Neue Testament: die vollkommene Offenbarung Gottes**

Das ist im Neuen Testament ganz anders. Gott hat sich vollkommen offenbart, und zwar im Herrn Jesus, seinem ewigen Sohn (Joh 1,18). Gott hat die Prüfung des Menschen abgeschlossen, weil sich der Mensch als vollkommen unfähig, gottlos und sündig erwiesen hatte. Hier finden wir, dass Gott sein Herz vollständig offenbart und seinen eigenen Sohn als stellvertretendes Opfer für den Sünder gegeben hat. Wer Ihn als Retter annimmt, ist aus der Gottesferne in den Bereich der Liebe des „Sohnes seiner Liebe“ gebracht worden. Dort genießt der erlöste Christ die Liebe und Fürsorge Gottes.

In Christus hat Gott denen, die Jesus als Retter angenommen haben, jede geistliche Segnung in den himmlischen Örtern geschenkt. Sie dürfen Anteil haben an der Beziehung Gottes zum Menschen Jesus Christus. Für sie ist Gott nicht mehr hinter einem Vorhang verborgen, auch wenn wir Gott nicht sehen können. Er ist ein Geist, der für das menschliche Auge verborgen ist. Da Er aber in der Person seines Sohnes Mensch geworden ist, können wir Ihn in Christus, unserem Herrn, sehen und erkennen. Wir haben freien Zugang zu Ihm.

Wenn man eine der schwierigen Stellen im Alten Testament missversteht, führt das zu echtem Verlust. Das ist immer so, wenn wir göttliche Mitteilungen mit unserem menschlichen Verstand zu beurteilen suchen. So schlimm das schon im Blick auf das Alte Testament ist, im Neuen Testament hat ein Missverstehen noch größere Folgen. Die vollkommene und vollständige Offenbarung des ewigen Gottes selbst im Herrn Jesus wird dadurch verdunkelt. Gerade im Blick auf die Evangelien ist daher Vorsicht und Zurückhaltung bei der Auslegung sehr wichtig. Es geht direkt um die hochgelobte Person unseres Retters!

## Fünf große Blickwinkel auf das Neue Testament

Das, was uns im Neuen Testament berichtet wird, kann man von verschiedenen Seiten aus betrachten. Fünf Sichtweisen möchte ich nennen:

1. Im Neuen Testament haben wir die Offenbarung der ewigen Natur Gottes. Er ist Licht und Liebe.
2. Es zeigt uns die Herrlichkeit des ewigen Sohnes Gottes, der Mensch geworden ist. Er ist die Offenbarung Gottes.
3. Wir können das Neue Testament in seinen Beziehungen und Unterschieden zum Alten Testament betrachten. Es zeigt uns die Erfüllung vieler Verheißungen, die im alten Bund gegeben wurden. Das Alte Testament ist nur ein Schatten der Dinge, die wir im Neuen Testament finden (vgl. Kol 2,17; Heb 8,5; 10,1). Mit anderen Worten: Im Neuen Testament finden wir die Wirklichkeit dessen, was im Alten Testament nur im Vorbild bestand.
4. Im Neuen Testament wird Gottes irdische Regierung beiseitegesetzt, die zuerst das Volk Israel und später die Weltreiche Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom übernahmen. Stattdessen wird das eingeführt, was ewig und himmlisch und damit in seinem Wesen nicht mit dieser Erde verbunden ist. Im Alten Testament gehörte Gott das Volk Israel, das von seinem Charakter her irdisch ist. Dieses Volk war zugleich sein Instrument in der Regierung dieser Welt, bis es sich durch Götzendienst und Eigenwillen ganz von Gott entfernt hatte. Durch Israel regierte Gott die Welt. Nachdem das Volk Israel vollkommen versagt hatte, übergab Gott seine Regierung den Nationen, anfangend mit Nebukadnezar, dem Herrscher Babels. Das ist im Neuen Testament ganz anders. Jetzt gibt es ein himmlisches Volk auf der Erde – die Versammlung (Gemeinde, Kirche) des lebendigen Gottes. Aber sie ist heute kein Regierungsinstrument für diese Erde, denn sie gehört nicht zu ihr. Sie ist zwar in der Welt, nicht aber von ihr. Sie ist vom Himmel und für diesen bestimmt. Jetzt gibt es daher statt einer irdischen eine himmlische, indirekte Regierung. Gott hat kein Volk auf der Erde, das seine Regierung übernimmt, sondern Er führt die Menschen in unsichtbarer Weise durch seine Vorsehung. Die menschlichen Regierungen sind von Ihm, und Er lenkt sie, ohne dass sie sich dessen bewusst sind.

5. Schließlich lernen wir im Neuen Testament, welche Beziehung die Wahrheit Gottes zum Menschen hat. Er hat sich als Sünder vollkommen verderbt und von Gott losgesagt. Aber Gott wollte den Menschen nicht in seinem verlorenen Zustand lassen. Daher ist Er in der Person des Sohnes Mensch geworden. Christus als „das Leben war das Licht der Menschen“ (Joh 1,4). Gott wollte sich im Menschen verherrlichen. Daher kam die Wahrheit Gottes zu den Menschen, um sie zu erleuchten. Und Gott hat sich nicht nur offenbart, sondern Er hat erlöst Menschen sogar zum Träger der Wahrheit gemacht.

Jede Einzelheit der Wahrheit des Neuen Testaments kann man unter diesen Aspekten betrachten. Es handelt sich um eine einzige Wahrheit, wie sie von dem *einen* Gott ist. Aber sie wirft Licht auf alle „Dinge“ (z. B. den Menschen, die Sünde, die Wahrheit, Gott) und zeigt deren wahren Charakter an. Sie entfaltet jeden Aspekt der großartigen Wahrheit Gottes.

### **Vom Alten Testament zum Neuen Testament**

Das Neue Testament behandelt also die Offenbarung Gottes. Es zeigt uns den Menschen, der auf der Grundlage göttlicher, offenbarter Gerechtigkeit in die Gegenwart Gottes gebracht worden ist. Im Alten Testament gab Gott Verheißungen und führte seine Gedanken im Gericht oder in Barmherzigkeit aus. Er regierte sein Volk Israel auf der Erde und handelte in Bezug auf die „draußen“ stehenden Nationen. Sein Volk war der Mittelpunkt seines Ratschlusses für die Erde. Er gab ihnen das Gesetz und schenkte ihnen durch die Propheten zunehmend Licht. Er kündigte nach und nach das Kommen des Gesalbten Gottes an, der ihnen wiederum Gott selbst offenbaren würde.

Aber die Gegenwart Gottes als Mensch, eines Menschen unter Menschen, der zugleich mehr als ein Mensch war, veränderte alles. Es gab nur zwei Reaktionsmöglichkeiten auf seine Ankunft:

- a. Entweder nahm man Ihn an als Krone des Segens und der Herrlichkeit, als den Einen, dessen Gegenwart alles Böse verbannen würde. Dann hätte man das Zentrum aller Zuneigungen Gottes in seiner Mitte zum Segen gehabt. Er ist Derjenige, der vollkommen glücklich macht.

- b. Oder man offenbarte durch das Verwerfen dieser Person die armselige, sündige Natur des Menschen in ihrer Feindschaft gegen Gott. Aber gerade dadurch hätte man die Notwendigkeit einer vollkommen neuen Ordnung der Dinge bewiesen. Das hätte gezeigt, dass das Glück des Menschen und die Herrlichkeit Gottes auf einer neuen Schöpfung basieren müssen.

Der Mensch und auch das Volk Israel haben sich für die zweite Möglichkeit entschieden. Sie haben Christus und in Ihm Gott verworfen. Gott hat dies zum Anlass genommen, seinen ewigen Ratschluss auszuführen. Der Herr musste sagen: „Gerechter Vater! Und die Welt hat dich nicht erkannt“ (Joh 17,25). „Sie haben gesehen und doch gehasst sowohl mich als auch meinen Vater“ (Joh 15,24).

### *Die Verwerfung Christi führte zur Rettung der Welt*

Die Verwerfung des Gesalbten Gottes hat die Erfüllung des göttlichen Ratschlusses nicht verhindern können. Im Gegenteil! Die Menschen, die Ihn verwarfen, wurden das Instrument seiner Erfüllung. Nachdem der sündige Mensch Gott und seinen Gesalbten vollkommen verworfen hat, ist Gott in seiner Barmherzigkeit in die Mitte dieses Elends gekommen. Er verwarf den Menschen nicht, bis nicht dieser Ihn verworfen hatte. Dasselbe gilt übrigens für Israel als Volk – und wird für die Christenheit ebenfalls gelten.

Gott ist frei, seine ewigen Ratschlüsse auszuführen. Aber es ist nicht einfach Gericht – wie in Eden –, das Gott ausgeführt hat. Das heißt nicht, dass das Kreuz nicht für viele in seiner Konsequenz Gericht bedeuten wird. Aber Gott handelte zunächst nicht in Gericht, sondern in souveräner Gnade. Das steht im Gegensatz zu Gottes Handlungsweise im Alten Testament, wo die Erprobung des Menschen aufgrund seines Versagens grundsätzlich mit Gericht verbunden war. Auch im Alten Testament hat Gott sein Volk und den Menschen in Gnade getragen. Aber der grundlegende Charakter der damaligen Zeit war: Wenn der Mensch Gott ungehorsam ist, kommt er unter das Gericht. Das Werk der Erlösung durch die Gnade Gottes gab es noch nicht.

Im Neuen Testament wird die Herrlichkeit Gottes als Licht und Liebe dargestellt. Im Alten Testament blieb Gott im Verborgenen. Jetzt dagegen hat Er sich vollkommen

offenbart. Er kam in Liebe – das ist die souveräne Gnade – , ohne sein Wesen als Licht je aufzugeben.

Das Werk Gottes ist im Neuen Testament ein ganz neues. Wir bewundern zugleich die vollkommene Weisheit Gottes. Er ließ nicht zu, dass sein Handeln im Alten Testament sozusagen als unvollendetes Werk oder als gescheitertes Wirken angesehen werden könnte. Nein, das Werk souveräner Gnade, in der sich Gott offenbart hat, hat eine direkte Verbindung zu allen Handlungen des Alten Testaments. So kann man beispielsweise im Galaterbrief lesen, dass „das Gesetz unser Erzieher gewesen ist auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden“ (Gal 3,24).

## Fünf wichtige Themen des Neuen Testaments

Im Neuen Testament finden wir fünf große Themen oder Themenbereiche, die sich dem Auge des Glaubens entfalten:

- a. Das erste große Thema ist *die Offenbarung des Lichtes*: Gott offenbart sich. Aber dieses Licht ist in *Liebe* offenbart worden, dem zweiten Wesenszug Gottes. Wenn sich Gott dem Menschen zuwendet, dann ist es bis heute in Liebe. Wenn es anders wäre, müsste Er jeden Menschen sofort verurteilen und ewig bestrafen.
- b. *Christus ist die vollkommene Offenbarung* dieses Lichts und dieser Liebe. Wenn der Mensch Ihn angenommen hätte, hätte Er *alle* Verheißungen des Alten Testaments sofort erfüllt. Er wurde den Menschen und speziell Israel „angeboten“. Aber sowohl Israel als auch die Welt haben Ihn verworfen. Deshalb hat niemand eine Ausrede. Es kam kein Sünder zu den Menschen, kein Unvollkommener, keiner, gegen den der Mensch auch nur ein einziges Argument hätte vorbringen können. Der Vollkommene kam zu ihnen.
- c. *Christus wurde verworfen*. Das ist die Seite der menschlichen Verantwortung. Zugleich hat Gott die Verwerfung benutzt, im Herrn Jesus die ewige Errettung zu vollbringen. Aufgrund der Verwerfung gibt es eine vollständig neue Ordnung der Dinge: eine neue Schöpfung, einen verherrlichten Menschen, die Versammlung, verbunden mit Christus und seiner himmlischen Herrlichkeit.

- d. Die *Beziehung zwischen der alten Norm auf der Erde und der himmlischen, neuen Ordnung* finden wir ebenfalls im Neuen Testament. Dort wird immer wieder Bezug genommen auf das Gesetz, die Verheißungen, die Propheten und die göttlichen Anordnungen für die Erde. Einerseits wird das Neue als Erfüllung der alttestamentlichen Vorhersagen und Bilder vorgestellt (vgl. Röm 15,4). Andererseits wird gelehrt, dass die alten Dinge beiseitegestellt werden, ja sogar der Gegensatz zwischen Alt und Neu wird gezeigt. Das, was wir im Alten Testament finden, ist der Schatten (Kol 2,17) – Christus im Neuen Testament ist der Körper, das Eigentliche, die Wirklichkeit. Die vollkommene Weisheit Gottes wird in alldem sichtbar. Wir lernen auch die künftige Regierung dieser Welt kennen, die prophetisch an verschiedenen Stellen gezeigt wird, übrigens auch im Matthäusevangelium (Kapitel 24.25). Gott selbst wird in Christus diese Regierung ausüben. Und die Erlösten der alt- und neutestamentlichen Zeit werden daran teilnehmen. Gott zeigt uns im Neuen Testament auch die Zukunft Israels. Er erneuert seine Beziehungen mit seinem irdischen Volk, sei es in Gericht oder in Segen (z. B. in Röm 9– 11).
- e. *Das Neue Testament gibt dem erlösten Christen geistliche Nahrung und Führung für sein Glaubensleben.* Alles, was für ihn als Fremdling und Wanderer auf der Erde nötig ist, bis Gott seine Ratschlüsse an ihm in Macht erfüllt, findet er dort. Unser neues Leben ist nicht autark, sondern bedarf der Führung und Pflege, bedarf einer Autorität über ihm. Der Gläubige braucht ein Ziel vor Augen – das wird ihm im Neuen Testament gegeben. Es ist nicht eine Sache, sondern eine Person: Christus. Diese wird nicht als auf der Erde lebend gezeigt, sondern im Himmel. Das ist unser Ziel, unsere Bestimmung.

### **Die Art des Neuen Testaments, Belehrung zu geben**

Es fällt dem aufmerksamen Leser auf, dass diese verschiedenen Aspekte nicht in einer methodischen Abhandlungsform erklärt werden. Gott hat nicht die Form gewählt, die wir an Schulen und Universitäten vorfinden: jeweils separat ein Buch für ein Oberthema. Menschen meinen oft, dass eine solche systematische Abhandlung einfacher zu verstehen wäre. Aber Gott kennt uns besser. Er ist allwissend und göttlich weise. Wir können das, was Er uns lehren möchte, viel besser aufnehmen und verarbeiten, wenn es in einen lebendigen Zusammenhang



gestellt wird. So hat Gott die Zustände und Situationen einzelner Versammlungen und Diener benutzt, um uns zu belehren. Die wichtigen Heilstatsachen und neutestamentlichen Lehren werden uns in lebendiger und kraftvoller Weise in den einzelnen Briefen gezeigt, auch in den Evangelien. Wir finden dort Christus als Person, das ist das wichtigste Thema überhaupt. Wir werden durch den Heiligen Geist unterwiesen, der die Schreiber inspirierte. So wirken die einzelnen Aspekte in verflochtener Weise und im Hinblick auf das Thema jedes einzelnen Bibelbuches auf unsere Herzen. So lernen wir nach Gottes Gedanken am besten.

Gott hat uns also kein Lexikon gegeben, in dem wir jedes Thema in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt finden. So nützlich solche Hilfswerke für uns sind – Gottes Wort hat eine andere, lebendige und göttliche Ordnung. Das heißt nicht, dass wir nicht Vorträge und Bücher mit Gewinn aufnehmen, die sich einem einzelnen Thema der Bibel widmen. Belehrungen über die Versammlung Gottes, über das Königreich Gottes oder über die Zukunft der Menschheit sind von Nutzen. Aber Gott belehrt uns im Allgemeinen in einem größeren Zusammenhang. Dafür dürfen wir dankbar sein.

## 2. Das Alte und das Neue Testament – ein kurzer Überblick

Das Alte Testament kann nach den Worten des Herrn in drei Teile gegliedert werden (vgl. Lk 24,27.44): die Bücher Mose, die Propheten und die Schriften. Die insgesamt 36 Bibelbücher<sup>1</sup> würden dann folgendermaßen aufgeteilt:

### Die 3 Teile des Alten Testaments

Im ersten Teil, den fünf Büchern Mose, dem sogenannten Pentateuch<sup>2</sup>, auch als Gesetz (Moses) bezeichnet, finden wir den Anfang von allem. Es ist der Anfang

---

<sup>1</sup> 36 = 2<sup>2</sup>×3<sup>2</sup>; früher waren Samuel, Könige und Chronika jeweils ein Bibelbuch und nicht – wie heute – zwei.

<sup>2</sup> Die Tora (die deutsche Bedeutung dieses hebräischen Wortes ist: Gebot, Weisung, Belehrung oder Unterweisung) ist der erste Teil der hebräischen Bibel (hebr. Tanach), also des Alten Testaments. Sie besteht aus fünf Büchern und heißt im Griechischen daher Pentateuch.

- der Schöpfung Gottes
- der Wege Gottes mit dem Menschen
- der Sünde
- der Rettung des Menschen
- der Auserwählung: einer Person (Abraham) und eines Volkes (Israel)
- des Regierungshandelns Gottes mit den Menschen
- von Wiederherstellung
- von Versagen
- des Gerichts

In Grundzügen finden wir hier wirklich die ganze Wahrheit des Wortes Gottes vorgestellt, teilweise natürlich auch in bildlicher oder symbolischer Form. Auch die Zeitepochen des unterschiedlichen Handelns Gottes mit der Erde werden uns in diesen fünf Büchern präsentiert.

In den fünf Büchern Mose liest man,

- wie der Mensch begann, Gott zu nahen
- den Anfang des Gerichtes aber auch des Segens Gottes
- den Anfang, der bereits auf das Ende hinweist.

Als Zweites haben wir die Propheten, die sich in die sogenannten frühen oder vorderen Propheten und die späten Propheten aufteilen lassen. Zu den frühen Propheten gehören die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige. Zu den späten Jesaja, Jeremia und Hesekiel sowie die sogenannten zwölf kleinen Propheten. In den „Propheten“ wendet sich Gott durch seine Instrumente an sein Volk, an diejenigen, die sich zu dem lebendigen Gott bekannt haben. Gott spricht ihr Gewissen an, um sie aufzufordern, sich treu an das Gesetz zu halten. In der späteren Zeit werden sie ermahnt, zum Gesetz zurückzukehren, das sie verlassen und aufgegeben haben. Die Propheten riefen die Israeliten dazu auf, Gott im Herzen und durch ihren Lebenswandel die Ehre zu geben.

Die Schriften bilden die dritte Kategorie des Alten Testaments. Sie werden manchmal auch als Psalmen bezeichnet. Die Psalmen sind das größte Buch dieser Gruppe. Sie stehen zudem in der hebräischen Bibel an erster Stelle dieses letzten Teils des Alten Testaments. Zu dieser Gruppe gehören neben den Psalmen die Bücher

Hiob, Sprüche, Ruth, Lied der Lieder/Hohelied, Prediger, Klagelieder, Esther, Daniel, Esra, Nehemia und Chronika. Diese Bibelbücher tragen teilweise geschichtlichen Charakter, teilweise haben sie – auch in ihren geschichtlichen Erzählungen – einen sehr prophetischen Inhalt. Dazu gehören vor allem die Psalmen, das Lied der Lieder, die Klagelieder, Esther und Daniel. Zum Teil sind diese Werke auch in poetischer Form geschrieben worden (z. B. Psalmen, Lied der Lieder, Klagelieder). Manche von ihnen werden bis heute an jüdischen Festtagen vorgelesen (die sogenannten Rollen, von Ruth bis Esther).

Die hier aufgeführte Aufteilung finden wir so im hebräischen Alten Testament. Mit der griechischen Übersetzung dieser Bibelbücher, der Septuaginta, änderte sich die Reihenfolge. Heute richten sich die meisten Bibelausgaben nach der Reihenfolge der Septuaginta: Auf die fünf Bücher Mose folgen geschichtliche Bücher (Josua bis Esther), dann kommen fünf Lehrbücher bzw. poetische Schriften von Hiob bis zum Hohenlied. Schließlich folgen die 17 prophetischen Bücher, zu denen man auch Daniel rechnet.

## Die Gliederung des Neuen Testaments

Im Unterschied zum Alten Testament besitzen wir für das Neue Testament keine „inspirierte“ Aufteilung, die der Herr Jesus – analog zu Lukas 24 – vorgenommen hätte. Dennoch kann man die 27 ( $3^3 = 3 \times 3 \times 3$ ) Bibelbücher des Neuen Testaments gut in drei bzw. vier Abschnitte untergliedern:

1. Die *Evangelien* bilden die erste Einheit: das Leben und Wirken des Herrn. Es handelt sich nicht um klassische Biographien, sondern um Porträts aus jeweils einem bestimmten Blickwinkel. Biographien müssen bestimmte Lebensereignisse wie die Geburt, die Kindheit und Jugendzeit usw. unbedingt erwähnen. Das finden wir in den Evangelien zum Teil nicht. Sie gleichen Porträts, die mit einem ganz bestimmten Zweck spezielle Seiten einer Person (oder Sache) vor Augen führen.

Das große Thema der Evangelien ist: Gott sendet seinen Sohn, Jesus Christus. Er ist nicht nur Gesandter, sondern zugleich in eigener Souveränität und freiwillig auf diese Erde gekommen. Jesus ist Gott und Mensch in einer Person. Er bietet seinem Volk Israel und auch den Nationen das Heil und die

Gunst Gottes an (2. Kor 5,19). Aber der Mensch lehnt die Gnade Gottes ab, die heilbringend für alle Menschen erschienen ist. Der Fürst des Lebens wird ans Kreuz genagelt. Dort stirbt Er – auch das freiwillig. Er selbst gibt sein Leben in den Tod.

Dieses Werk am Kreuz ist der Zentralpunkt des Ratschlusses Gottes, um die Sünde aus der Welt zu schaffen (Joh 1,29). Es dient in erster Linie der Verherrlichung und Freude Gottes. Er hatte alles in Vollkommenheit erschaffen. Vieles davon hat der Mensch zerstört. Jetzt aber kam Christus und hat am Kreuz Gott in jeder Hinsicht verherrlicht und zufriedengestellt. Durch dieses Werk sind zugleich Menschen, die Sünder waren, zu Gott geführt worden (1. Pet 3,18).

Der Herr Jesus ist nicht nur gestorben, Er ist auch auferstanden. Gleichermäßen hat Gott seine tiefe Freude über das vollkommene Werk Christi dadurch gezeigt, dass Er seinen Geliebten aus den Toten auferweckt hat. Er hat Ihn verherrlicht und zu seiner Rechten gesetzt. Genauso lesen wir, dass Christus sich selbst zur Rechten Gottes gesetzt hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe. Aus dem Markus-Evangelium lernen wir, dass Er von dort aus mitwirkte bei der Tätigkeit der Apostel, die uns in der Apostelgeschichte beschrieben wird.

2. An zweiter Stelle steht im Neuen Testament die *Apostelgeschichte*. In ihr lesen wir von der Fortführung des Dienstes und Wirkens des Herrn auf der Erde durch den Heiligen Geist. Denn Christus hat Gott, den Heiligen Geist, auf diese Erde gesandt (Joh 15,26). An anderer Stelle lesen wir, dass der Vater Ihn gesandt hat (Joh 14,26) bzw. dass Er selbst hierhin gekommen ist (Joh 16,13). Der Geist Gottes wirkt im Blick auf die Erde und die Menschen. Das lesen wir schon in 1. Mose 1,2. Der Heilige Geist hat mit seinem persönlichen Kommen auf diese Erde die Versammlung (Gemeinde, Kirche) gebildet (Apg 2). Er sammelt aus dieser Welt Menschen für den Herrn Jesus, indem Er an ihren Herzen wirkt, damit sie sich bekehren. Er schenkt ihnen neues Leben und führt sie auf einen Weg der Nachfolge des Herrn Jesus. Das gilt auch heute noch. Dieses Wirken des Geistes Gottes in den ersten Tagen und Jahren nach dem Tod Christi finden wir in der Apostelgeschichte geschildert. Der Geist Gottes benutzt in dieser Zeit besonders zwei Männer – Petrus und Paulus –, um von Christus und seiner Botschaft zu zeugen.

3. An dritter Stelle stehen die neutestamentliche Lehre und die Belehrungen durch die Apostel und Propheten (die *Briefe*).

Hier haben wir zunächst die 14 Briefe des Apostels *Paulus*, wenn man ihm den Hebräerbrief zurechnet. Die besondere Gnade dieses Mannes war es, den Herrn von Anfang an in der Herrlichkeit und verherrlicht zu sehen. Das prägte auch seinen gesamten Dienst. Die Zwölfe sahen den Herrn hier auf der Erde. Paulus dagegen sah den Herrn von Anfang an als den Verherrlichten, der im Himmel ist. Dazu passt, dass Paulus das Evangelium der Herrlichkeit predigte (2. Kor 4,4). Dieses Wort – Herrlichkeit – wird von Paulus oft und gerne verwendet. Er benutzt es in jedem seiner Briefe (bis auf den Brief an Philemon). Dieser Apostel stellt uns den verherrlichten Sohn des Menschen, Christus Jesus, im Himmel vor. Die Gläubigen werden gesehen als *in Christus vor Gott*, dem *Vater*, stehend. Nur Paulus spricht in den Briefen von der Versammlung.<sup>3</sup> Matthäus ist der einzige Evangelist, der davon schreibt, dass Christus selbst diese ankündigt. Paulus zeigt, dass die Gläubigen nicht nur persönlich mit Christus verbunden sind, sondern auch miteinander. So bilden sie den Leib Christi, von dem Christus selbst das Haupt (im Himmel) ist.

*Johannes* zeigt uns besonders die Herrlichkeit des Herrn Jesus als ewiger Sohn Gottes des ewigen Vaters. Aber Johannes zeigt die Gläubigen nicht wie Paulus als in die himmlischen Örter in Christus Jesus versetzt. Bei ihm sehen wir, dass Gott in der Person des Sohnes zu uns Menschen kommt. Er ist das Leben, und dieses Leben wurde auf der Erde offenbart und uns geschenkt. Johannes sieht uns somit nicht in Christus im Himmel vor Gott, sondern Gott in Christus auf der Erde. Gott wohnt in uns in dem uns geschenkten ewigen Leben.

*Jakobus* nimmt einen besonderen Platz unter den Schreibern des Neuen Testaments ein. Er wendet sich nicht an Christen aus den Nationen, nicht einmal speziell an Christen aus den Juden. Sein Blick geht noch weiter: Er schreibt an Christen aus allen 12 Stämmen Israels. Jona richtet sich in seinem Dienst in für das Alte Testament außergewöhnlicher Weise an Heiden. Bei Jakobus

---

<sup>3</sup> Wenn man davon absieht, dass der Gedanke der Versammlung natürlich auch in dem geistlichen Haus bei Petrus zu finden ist. Johannes sieht die Versammlung in Offenbarung 1–3 unter lokalem Gesichtspunkt. Er betont die Verantwortung, Zeugen Jesu Christi am Ort zu sein. In seinem 3. Brief erwähnt er die Versammlung, aber nicht in einem erklärenden Sinn. Nur der Apostel Paulus spricht von der Versammlung als Leib Christi.

finden wir im Neuen Testament den umgekehrten und genauso eigentümlichen Fall. Das Thema von Jakobus ist: ein gottesfürchtiges Leben im Glauben – wie sieht das praktisch aus? Gerade bei ihm ist es enorm wichtig, den Empfängerkreis im Auge zu behalten, wenn man das Buch auf unsere heutige Situation anwendet.

*Petrus* hat als großes Thema: das Königreich Gottes. Gottes Regierungshandeln wird in seinen beiden Briefen ausführlich behandelt. Im ersten spricht Petrus von Gottes Handeln mit den Gläubigen. Das bedeutet in der heutigen Zeit vor allem Leiden. Darin wird dem leidenden Gläubigen die Person des Herrn Jesus besonders wertvoll, da Er für uns gelitten hat. Im zweiten Brief geht es besonders um Gottes Handeln mit dieser Welt, auch mit den ungläubigen Personen und bloßen Bekennern, die Jesus Christus ablehnen.

Schließlich finden wir *Judas*, dessen Brief zu Recht am Ende der neutestamentlichen Briefe steht. Sein Dienst besteht darin, das Abfallen der Christenheit als unabwendbar darzustellen. Er sagt es in noch drastischerer Weise vorher, als Petrus dies in seinem zweiten Brief tut. Jedoch haben die beiden nicht voneinander abgeschrieben, auch wenn es eine Reihe von Ähnlichkeiten gibt. Beide hatten einen direkten Auftrag, von der negativen Entwicklung inmitten der Christenheit zu schreiben. Der Brief des Judas ist ein prophetisches Dokument über die Endzeit. Zugleich zeigt uns Judas die Hilfsquellen für den Glauben in einer solch schrecklichen Zeit, um einen Weg mit dem Herrn Jesus gehen zu können.

4. Der vierte und letzte Teil des Neuen Testaments umfasst, wie der zweite, nur ein Buch: die Offenbarung. Dieses Buch schließt letztlich an die Vorhersagen des Judasbriefs an. Johannes hat in „seinem“ Evangelium in eindrucksvoller Weise die Herrlichkeit des Sohnes Gottes auf der Erde verkündet. Sowohl im Evangelium als auch in seinen Briefen durfte er über die Liebe Gottes schreiben. In diesem letzten Buch der Bibel zeigt er nun die Erfüllung des Ratschlusses Gottes zugunsten seines Sohnes auf, des Menschen Jesus Christus. Dieser Ratschluss bezieht sich in diesem Fall nicht auf den Himmel, wie im Epheserbrief bei Paulus, sondern auf diese Erde. Die Vollendung der Wege Gottes schließt die großen Gerichte über diese Erde mit ein, sie nehmen darin einen zentralen Platz ein. Damit wird die Offenbarung zu einer Art Zusammenfassung alt- und neutestamentlicher Prophetie. Alles mündet in

die vollständige Ausführung des Ratschlusses Gottes bezüglich der irdischen *und* himmlischen Herrlichkeit des Sohnes des Menschen. Dann wird Gott im Menschen Jesus Christus eine ewige Regierung der Menschen im Segen verwirklichen.

## Die biblische Gliederung des Neuen Testaments

Der Herr Jesus deutet in seinen Abschlussreden im Johannesevangelium an, dass der Heilige Geist Aufgaben wahrnimmt, die mit diesen vier Teilen des Neuen Testaments zusammenhängen. Insofern haben wir eine Art inspirierte Ordnung des Neuen Testaments. Der Sohn Gottes selbst gibt uns eine Charakterisierung des Wirkens des Geistes Gottes in Verbindung mit den neutestamentlichen Schriften. Der Heilige Geist ist wie der Vater und der Sohn eine Person der Gottheit. Er stellt sich in unseren Dienst, um die vom Herrn Jesus genannten Aufgaben auszuführen.

1. Nach Johannes 14,26 sagt der Herr Jesus, dass der Heilige Geist die Jünger an alles erinnert, *was der Herr Jesus ihnen gesagt hat*. Genau das tut der Geist durch die *Evangelien*, die uns die Worte (und Taten) des Herrn Jesus vorstellen.
2. In Johannes 15,26 spricht der Herr Jesus davon, dass der Heilige Geist *vom Herrn Jesus zeugt*. Ist das nicht der Dienst, den Er durch die Apostel in der sogenannten *Apostelgeschichte* ausgeführt hat?
3. In Johannes 16,13a spricht der Herr Jesus davon, dass der Heilige Geist als der Geist der Wahrheit *in die ganze Wahrheit leitet*. Finden wir diesen Dienst nicht durch die *Briefe des Neuen Testaments* erfüllt, in denen wir die ganze offenbarte christliche Wahrheit finden?
4. Nach Johannes 16,13b sagt der Herr Jesus vom Heiligen Geist, dass Er den Jüngern das *Kommende* verkündigt. Es ist kein Geheimnis, dass uns in der *Offenbarung* genau dieses Kommende vorgestellt wird.

Was für einen vollkommenen Dienst hat der Heilige Geist getan und tut Er noch immer. Er teilt uns das mit, was wir nötig haben. Wenn man die Schriften des Alten und Neuen Testaments so aufteilt, kommt man auf insgesamt sieben Teile der Bibel. Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit bzw. der Vollendung. Gottes Wort ist wirklich vollständig, vollkommen und abgeschlossen!

## **Das Neue Testament und das Zelt der Zusammenkunft**

Zum Schluss sei noch ein Vergleich mit dem Zelt der Zusammenkunft gewagt. Nach 2. Mose 26,37 hing der Vorhang am Eingang dieses Zeltes an fünf Säulen. Ist es von ungefähr, dass wir mit Paulus, Jakobus, Petrus, Johannes und Judas gerade fünf Schreiber der Briefe und der Offenbarung im Neuen Testament haben? Sie führen uns sozusagen durch den ersten Vorhang hindurch, um uns die christliche Lehre und Praxis – Tisch und Leuchter, – darzustellen. Auch das, was Anbetung ist und wie wir anbeten können – goldener Altar – , lernen wir durch sie. Manche Ausleger haben an dieser Stelle auch an die fünf in Epheser 4,11 genannten Gaben an die Versammlung (Gemeinde, Kirche) gedacht.

Der Vorhang zwischen dem Heiligtum und dem Allerheiligsten hing jedoch an vier Säulen (2. Mo 26,32). Er verdeckte die Bundeslade. Hier können wir an die vier Evangelisten denken. Sie zeigen uns in besonderer Weise die Person des Herrn Jesus selbst – die Bundeslade – und führen uns zu Christus. Dieser Vorhang ist nach Hebräer 10,20 „durchlässig“. Gott hat dazu gerade diese vier Männer benutzt, um uns die Herrlichkeit seines Sohnes wertvoll zu machen.

Die Grundlage von dem allen finden wir im Vorhof. Das ist die Botschaft an alle Menschen: Jesus Christus ist gestorben (Brandopferaltar), um Menschen mit Gott zu versöhnen. Wer sein Werk im Glauben annimmt, wird in die ganze Wahrheit geführt (vgl. 1. Tim 2,4). Aber ohne den rettenden Glauben an das Blut Jesu wird niemand die Briefe des Neuen Testaments verstehen können. Das Verständnis dieser Lehrbriefe (Heiligtum) wiederum führt uns zu der Person des Herrn Jesus (Allerheiligstes). Alles geht von Ihm aus und führt zu Ihm.

## **3. Die Evangelien – Gemeinsamkeiten und Unterschiede**

### **Warum vier Evangelien?**

Gott hat es für gut befunden, uns nicht nur ein Evangelium zu geben, sondern vier. Man kann die Person des Herrn Jesus nicht durch ein einziges Bibelbuch angemessen



darstellen. Die Zahl „4“ ist die Zahl der Universalität: vier Himmelsrichtungen, vier Winde, vier Ecken der Erde (Off 7,1; 20,8). Die vier verschiedenen Blickwinkel geben uns ein rechtes und gebührendes Verständnis dieser für uns Menschen nicht ergründbaren Person. Wir werden auch in Ewigkeit nicht erfassen können, dass Christus Mensch und Gott in einer Person ist.

Wir haben also vier Evangelien vor uns, weil diese Vielfalt die Wichtigkeit des Themas unterstreicht. Es geht um den Sohn Gottes, der als Mensch auf der Erde lebte. Eine solche, vierfache Beschreibung seines Lebens gibt es bei keinem anderen Menschen in der Bibel. Diese Ehrerweisung ist allein dem Herrn Jesus vorbehalten.

Eine derartige Vielfältigkeit zeigt außerdem den Reichtum und die Fülle des „Themas“ der Evangelien. Bei jeder anderen Person würde man sich spätestens beim dritten Porträt fragen: Was soll man jetzt noch anderes schreiben, ergänzen und kennenlernen? Beim Herrn Jesus ist das nicht so. Seine Person ist und bleibt unbegreiflich für uns Menschen (vgl. Joh 21,25). Dass jeder Schreiber aus einem anderen Blickwinkel, mit einem anderen Zweck und an eine andere Zielgruppe geschrieben hat, zeigt schließlich einen weiteren Punkt dieser Vielfältigkeit. Die unterschiedlichen Ziele der Schreiber darf man beim Lesen nicht außer Acht lassen. Das zeigt uns die Größe der herrlichen Person Christi, unseres Retters.

### **Die Verbindung der Evangelien untereinander**

Die Evangelien ergänzen sich gegenseitig. Die Evangelisten widersprechen einander nicht und schreiben dennoch nicht dasselbe. Es gibt viele Ähnlichkeiten, sogar manche direkten Übereinstimmungen. Das zeigt, dass die Berichte zusammengehören und gemeinsam ein großes Ganzes bilden. Man kann nicht das eine Evangelium auf Kosten der anderen lesen. Wir brauchen sie alle. Dabei ist offensichtlich, dass die ersten drei viele Ähnlichkeiten aufweisen. Daher heißen sie synoptische<sup>4</sup> Evangelien. Johannes schrieb wesentlich später. Er setzt die Kenntnis der anderen drei voraus. Er schreibt angesichts der drohenden Gefahr der sogenannten Gnosis. Die Gnosis geht von einer sich weiterentwickelnden Wahrheit aus, die man nur als Wissender und Eingeweihter verstehen kann. Es handelt sich um eine Irrlehre!

---

<sup>4</sup> Synopsis bedeutet: Zusammenschau, Entwurf, Überblick.

Wenn Gott mehrere Berichte über das Leben seines Sohnes gibt, hält Er sich sozusagen an seine eigenen Vorschriften, wie Er sie zum Beispiel in 5. Mose 19,15 gegeben hat. Dort verlangt Er, dass eine Sache durch zwei oder drei Zeugen bestätigt wird. Gott gibt in den Evangelien die größere Zahl: Drei Evangelisten bezeugen die Worte und Werke des Herrn. Er schenkt mit Johannes sogar noch einen vierten Zeugen, der darüber hinaus eine deutlich andere Blickrichtung verfolgt. Er bestätigt das, was die anderen geschrieben haben, und führt uns in die ewige Herrlichkeit des Sohnes Gottes ein. Er geht also zeitlich weiter zurück als die drei anderen Evangelien.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass sich gerade Matthäus als der Schreiber, der sich an Juden richtet, an die Maßgabe von 5. Mose 19 hält. Immer wieder lesen wir im Matthäusevangelium von zwei geheilten Personen, wenn andere Evangelisten nur eine Person nennen (vgl. Mt 8,28; 9,27; 20,30; 26,60). Das unterstreicht das göttliche Zeugnis des wunderbaren Wirkens Jesu.

### *Unterschiede und Gemeinsamkeiten*

Das Neue Testament steht auf der Grundlage der *Apostel* und *Propheten* (Eph 2,20). Auf diese Weise kann man die neutestamentlichen Schreiber tatsächlich unterscheiden. Dies trifft auch für die Schreiber der Evangelien zu. *Zwei* von ihnen waren *Apostel*, Jünger des Herrn Jesus: Matthäus und Johannes. Die beiden anderen waren keine *Apostel*, wohl aber *Propheten*, welche die Wahrheit Gottes verkündigten, ohne die amtliche Autorität eines Apostels zu besitzen: Markus und Lukas.

*Zwei* der Schreiber waren direkte *Augenzeugen* des Lebens des Herrn Jesus: verständlicherweise wieder Matthäus und Johannes. Gleichwohl ist es auffallend und beeindruckend, dass einer von ihnen über 60 Jahre warten musste, bis er den Auftrag bekam, das Evangelium aufzuschreiben: Johannes. Es ist auch beeindruckend, dass bei Begebenheiten, bei denen er im Unterschied zu Matthäus Augenzeuge war, es gerade Matthäus ist, der davon berichtet: die Auferweckung der Tochter des Jairus; der Berg der Verklärung; Gethsemane.

*Zwei* der vier Evangelien zeichnen sich durch ein hohes Maß an *chronologischer* Treue aus: Markus und Johannes. Auch bei ihnen gibt es ausnahmsweise Abweichungen davon. Aber im Allgemeinen bewahren diese beiden Evangelien die geschichtliche Reihenfolge. Matthäus und Lukas dagegen stellen ihre Abschnitte

unter thematischen Gesichtspunkten zusammen. Auch das ist eine vollkommene Ordnung! Bei Matthäus sind es zum Beispiel besonders Reden des Herrn Jesus, die zu größeren Abschnitten zusammengefasst werden. Man denke unter anderem an die sogenannte Bergpredigt in Matthäus 5– 7, die Christus sicher nicht zusammenhängend gehalten hat, wie ein Vergleich mit dem Lukasevangelium zeigt, der zum Teil konkrete Zeitangaben in Verbindung mit Redeteilen dieser Predigt nennt (Lk 7,1; 11,1; 12,41; 14,14). Er hat auch besonders die verschiedenen Epochen des Handelns Gottes mit Menschen im Auge. Bei Lukas sind es moralische Gesichtspunkte, die seine „Ordnung“ bestimmen.

Zwei der vier Schreiber sprechen hauptsächlich von „amtlichen“ Herrlichkeiten des Herrn. Wir werden später sehen, dass Matthäus besonders den König Israels, den Gesalbten Gottes präsentiert. Markus spricht vom Diener und Propheten. Die beiden anderen Evangelisten zeigen uns mehr die *persönliche* Herrlichkeit des Herrn Jesus. Lukas offenbart die des Sohnes des Menschen, des vollkommenen Menschen, und Johannes die des ewigen Sohnes des ewigen Vaters. Aber man sollte aus diesen Hinweisen nicht den falschen Schluss ziehen, die Evangelien würden sich mehr oder weniger auf jeweils eine Herrlichkeit des Herrn beschränken. Bei Markus wird beispielsweise immer wieder Wert darauf gelegt, dass der Diener zugleich der Sohn Gottes ist. Ganz am Anfang und am Ende des Evangeliums fällt dies besonders auf. Bei Johannes finden wir in einmaliger Weise Hinweise darauf, dass der Sohn Gottes vollkommen Mensch war – Er war ermüdet von der Reise (Joh 4,6) ... Die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus ist vielseitig und vollkommen.

### **Zielgruppen und Themen der einzelnen Evangelien**

Man kann auch den direkten Zielkreis der Evangelien unterscheiden. Matthäus richtet sich – wie wir schon erwähnt haben und noch sehen werden – an die *Juden*. Er zitiert viele Schriftstellen aus dem Alten Testament, die ein Heide nicht ohne weiteres verstehen kann. Markus richtet sich mehr an *Römer* – man nimmt auch an, dass er sein Evangelium in Rom geschrieben hat. Vielen Römern waren die Gebräuche der Juden unbekannt. Daher werden diese von Markus immer wieder erklärt und besonders beschrieben (Mk 1,9; 3,17; 5,41; 7,3.4).

Lukas, der nach seinem Namen zu urteilen selbst griechischer Herkunft zu sein scheint, schreibt an Theophilus und damit an *Griechen*, man könnte sagen, an

alle *Nationen*. Griechisch war zu dieser Zeit noch die Weltsprache, auch wenn das griechische Weltreich bereits von dem Römischen Reich abgelöst worden war. Johannes richtet sich an die *ganze Welt*: „Diese [Zeichen] aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen“ (Joh 20,31).

### *Matthäus*

Matthäus, der den Herrn Jesus besonders als den Gesalbten Gottes beschreibt, bringt mit Abstand die meisten Zitate aus dem Alten Testament. Das wundert uns nicht, weil er gerade dadurch aufzeigen kann, dass der Herr Jesus wirklich der im Alten Testament angekündigte Messias war. Matthäus wendet sich in seinem Evangelium an Juden und besonders an die religiöse Welt. Als Überschrift aus dem Alten Testament könnte man Sacharja 9,9 zitieren: „Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen: Gerecht und ein Retter ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“

Man könnte ebenso Jeremia 23,5 anführen: „Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, da ich David einen gerechten Spross erwecken werde; und er wird als König regieren und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Land.“ Wir müssen allerdings bedenken, dass der Herr Jesus in diesem Evangelium nicht als Messias auf das Land Israel und die Juden beschränkt bleibt. Sein Königreich – zwar von Jerusalem aus regiert – ist ein ewiges Reich und sein Königreich umfasst letztlich die ganze Erde und mit ihr alle Nationen. Alle werden Ihm dann dienen.

### *Markus*

Die Römer waren keine Theologen und waren auch nicht die Kultur-Philosophen wie viele Griechen. Was sie interessierte, waren Fakten. Genau das finden wir im Markusevangelium. Dieses ist das kürzeste Evangelium und besticht durch seine Prägnanz in den Berichten. Nur das Wesentliche wird berichtet, wobei auch dieses Evangelium an bestimmten Stellen auf einmal sehr ausführlich wird und umfassender berichtet als die anderen Evangelien. Wie schon gesagt, erklärt Markus an manchen Stellen die jüdischen Sitten, die seinen Empfängern offensichtlich unbekannt waren. Die drei Sprachen Hebräisch, Lateinisch und Griechisch, in

denen die Überschrift am Kreuz geschrieben war, wenden sich an verschiedene soziale Gruppen; von diesen Sprachen könnte man das Lateinische, das sich an die politische Welt richtet – auf das Markusevangelium beziehen.

Das große Thema des Evangelisten Markus ist Jesus, der Knecht Gottes, der Prophet Gottes, der auf die Erde gesandt worden ist. Wir finden den Herrn Jesus in diesem Buch ständig im Dienst für andere. Kaum, dass Er einen Dienst vollendet hat, kommt bereits die nächste Aufgabe, die Er für die Menschen und für sein Volk ausführt. Wir finden im Vergleich zu den anderen Evangelien weniger Reden des Herrn – der Schwerpunkt liegt auf dem tätigen Dienen.

Eine alttestamentliche Überschrift ist Sacharja 3,8: „Denn siehe, ich will meinen Knecht, Spross genannt, kommen lassen.“ Gott wollte einen Knecht senden, der Ihn in vollkommener Weise dient und allen Menschen bezeugt, wie Gott geehrt werden kann und soll. Dieser Knecht sollte die Grundlage für jeden Segen und jede Freude legen (Sach 3,10).

### *Lukas*

Lukas zeigt uns Denjenigen, der vollkommen Mensch war. Nur Lukas schreibt von der Kindheit des Herrn Jesus. Er sagt – und das passt zu dem Werdegang eines Menschen, der älter und groß wird: „Und Jesus nahm zu an Weisheit und an Größe und an Gunst bei Gott und Menschen“ (Lk 2,52). In diesem Evangelium finden wir den Herrn Jesus immer wieder im Gebet – vierzehnmal. Gerade Lukas beschreibt, wie Jesus sich am Kreuz an seinen Vater wendet, diese Beziehung, die Er als Mensch genoss und die Ihn auszeichnete. In vielen Einzelheiten und auch durch seine anspruchsvolle Sprache entspricht Lukas auch den Erwartungen geistig anspruchsvoller Menschen – zugleich aber können auch wir seine Worte gut verstehen. Wenn sich Lukas an einen besonderen Teil der Welt richtet, dann an die kulturelle philosophische (griechische).

Als alttestamentliche Überschrift passt hier Sacharja 6,12: „So spricht der Herr der Heerscharen und sagt: Siehe, ein Mann, sein Name ist Spross; und er wird von seiner Stelle aufsprossen und den Tempel des Herrn bauen.“ Das ist unser Herr – Er ist vollkommen Mensch und vollkommener Mensch. Er hat den Tempel Gottes, das Haus Gottes, gebaut. Es ist sicher nicht von ungefähr, dass Lukas in der Apostelgeschichte den Anfang dieses Hauses Gottes in der Gnadenzeit, der

Versammlung (Gemeinde, Kirche) beschrieben hat. Er war der Reisebegleiter von Paulus, der die besondere Aufgabe hatte, über die Versammlung zu schreiben, die der Herr Jesus gebaut hat (vgl. Eph 2,21; Mt 16,18).

### *Johannes*

Johannes hat einen anderen Blickwinkel als die drei ersten Evangelisten. Er schreibt von dem ewigen Sohn des ewigen Vaters. Der, von dem Johannes schreiben durfte, ist in seinem Charakter ewig (Joh 1,1a), unterschieden von Gott als eine eigene Persönlichkeit (1,1b), und zugleich ist Er Gott (1,1c). Diese Beziehung des Sohnes zu dem ewigen Gott bestand schon „immer“ (1,2). Er ist der Schöpfer, durch den alles ins Dasein gerufen worden ist (1,3), der sowohl die Lebensquelle ist als auch Gott hier auf der Erde offenbart hat (1,4.5.18). Wir können Gott nicht erfassen; so können wir auch den Herrn Jesus nicht begreifen, insbesondere nicht angesichts der Tatsache, dass Er Gott und Mensch in einer Person ist. Beide Seiten finden wir in diesem Evangelium wieder.

Als alttestamentliche Überschrift könnte man Jesaja 35,4 wählen: „Siehe, euer Gott kommt“, und Jesaja 4,2: „An jenem Tag wird der Spross des Herrn zur Zierde und zur Herrlichkeit sein.“ Er ist der Gott, der gekommen ist, der Spross des Herrn, der Gottes Herrlichkeit offenbart hat.

### **Die Sicht der 12 Jünger**

Man kann die vier Evangelien auch im Hinblick auf die Darstellung der 12 Jünger vergleichen. Im Matthäusevangelium werden sie sozusagen als Jünger sowie Schüler des Königs und als Bewohner des Königreichs des Herrn gesehen. Im Markusevangelium handelt es sich um Diener, die ihrem Meister dienen und zugleich Ihn in seinem Dienst nachahmen. Im Lukasevangelium hat der Herr seine Zeugen, denen Er ein Zeugnis weiterzugeben hat. Vielleicht kann man die Jünger in diesem Evangelium auch als Söhne sehen, die Einsicht in die Gedanken Gottes haben. Johannes sieht die Jünger sozusagen als Kinder Gottes, die zu seiner Familie gehören. Wir wissen, dass dies aber auf den Verräter des Herrn nicht zutrifft.